

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805

25.10.1805 (Nr. 170)

Carlsruher



Zeitung.

Freitags.

den 25 October.

18

05.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Wien; Russische Kriegsmacht in den 7 Inseln. Rempten. Donauwörth. Obere Donau. Neugensburg? Russischer Truppenmarsch. Eppingen; Transporte k. k. Kriegsgefangener. Würzburg; Proclamation Kaiser Napoleons an seine große Armee vor der Schlacht. Frankfurt; Die Elbe ist nicht mehr blockirt. Neutralität Preussens. Stuttgart; Bemerkungen über die neueste Lage Württembergs. Karlsruhe; Kriegsnachrichten aus der Gegend von Ulm. k. k. Proclamationen vor der Capitulation dieser Stadt. Utrecht; Marsch der Holland.

Deutschland.

Wien, vom 12 Oct.

Unsre heutige Hofzeitung enthält, unter den ausländischen Begebenheiten, unter der Aufschrift: Deutschland, Folgendes:

„Die franz. Hauptarmee ist bis in die Gegend von Geislingen (4 Meilen von Ulm) vorgerückt. Bey Luzhausen und Westerstetten stehen die Vorposten der Armee. Die Franzosen sollen bereits gegen die Bedeten derselben Thätigkeiten begangen haben. Die östr. Armee ist in einem sehr guten Stand, mit Allem wohl versehen, und in einer vortheilhaften Stellung.

„Feldmarschalllieutenant Baron Kienmayer ist mit einem starken Korps dem Reichsmarschall Bernadotte entgegengegangen, der bey Uffenheim das preuß. Gebiet, aller Protestationen ungeachtet, gewaltsam verlegt, und den schwachen Kordon zurückgedrängt hat, und nun durch das Bairische und Würzburgische gegen Lauff vorgeückt ist.

„Was von den bairischen Truppen nicht desertirt ist, hat sich völlig an die franz. Armee angeschlossen. Die Generale Wrede u. nennen sich k. und k. franz. und kurpfalz-bairische Generale.

Rußland. „Das russ. Korps in den Siebeninseln zu welchen die Truppen, und Munitions Transporte aus den

russischen Küsten am schwarzen Meer noch ununterbrochen fort dauern, ist nun bis auf 35.000 Mann verstärkt, und wird vereinigt mit den engl. Truppen, die sich bereits unter Gen. Craig auf Malta befinden, und den ansehnlichen Verstärkungen, die ehestens auf jener Insel eintreffen werden, sehr bald zu agiren anfangen. Um das adriatische Meer von franz. Geschwadern und Korsaren rein zu halten, und vorzüglich auch den Seehandel der österreichischen Unterthanen zu schützen, wird eine starke engl. Eskadre, und eine 2te Russische in diesen Gewässern kreuzen, letztere unter dem Viceadm. Siniavin, 6 Linien Schiffe, 1 Fregatte und mehrere Kriegskorvetten stark.

Rempten, vom 13 Oct.

Seit 3 Tagen geht das kais. Österreichische Armeefuhrwesen Tag und Nacht beinahe unausgesetzt durch unsre Stadt auf der Straße nach Tyrol zu. Unter diesem Fuhrwesen sind: Wagen mit Verwundeten; Pferde, Bagage und Depots einiger vor 8 Tagen hier durch gegen Ulm gezogener Regimenter; die Feldpost; die Kanzleien des Generalhauptquartiers; die Kriegskasse; Wimmerisches Fuhrwesen; Münze von Günzburg. u. Donauwörth, den 15 Oct.

Man bringt heute sehr viele Wagen voll Französischer Soldaten, die gestern verwundet wurden, hieher und nach Nördlingen.

Ober-Donau, den 17 Oct.

Am 14 zogen sich die kaisert. Oestreichischen Vor-
Truppen, welche das rechte Donauufer zu Lutzingen,
Mühlheim, Friedingen etc. besetzt hatten, so wie auch
diejenigen, welche sich bis in das Hegau ausgedehnt
hatten, in Stockach zusammen, wo zu gleicher Zeit
neue Truppen, sowohl Kavallerie als auch Infanterie
ankamen. Diese marschirten aber mit jenen gestern
über Pfullendorf schon wieder ab, und nun befinden sich
im gegenwärtigen Augenblick in der ganzen umliegenden
Gegend keine Truppen mehr.

Regensburg, vom 17 Oct.

Durch Braunau sind nachziehende russische Truppen
passirt: am 9. d. 6700 Mann Infanterie und 3200
Mann Kavallerie.

Am 11. 7600 Mann Infanterie und 1800 Mann
Kavallerie.

Am 13. 6300 Mann Infanterie und 3100 Mann
Kavallerie.

Am 15. 7000 Mann Infanterie und 1400 Mann
Kavallerie.

Am 16. als gestern 8700 Mann Infanterie und 1700
Mann Kavallerie.

Mit diesen hat sich General Kienmayer, zu dem am
15. auch noch 6 Kavallerie und 2 Infanterieregimenter
aus den Erblanden gestoßen sind, vereinigt. Es wird
nun auch von dieser Seite bald wichtige Ausstritte geben.

Eppingen, vom 20 Oct.

Seit einigen Tagen sind ohngefähr 3000 M. östreich.
Kriegsgefangener hier durchpassirt. Ein vierter Trans-
port, der sich wirklich hier befindet, geht morgen früh
ab. Alle diese Gefangenen werden von hier über Bruch-
sal und die Rheinhauser Brücke unter kurbadischer Es-
korte bis nach Speyer gebracht. Unter den seitherigen
Transporten befanden sich, ausser dem Gen. d'Aspres
und 5 Stabsoffizieren, gegen 100 Subalternoffiziere;
die Truppen sind von den Regimentern Neuf, Kraig,
Kannitz, Huff, von dem tyroler Jägerkorps, von der
Artillerie, von den Uhlanen und von 7 neu errichteten
Grenadierbataillous; sie sind größtentheils bei Wertingen
und Günzburg in Gefangenschaft gerathen. Auf über-
morgen ist ein neuer Transport von 3000 Mann ange-
sagt. Einige abgeschüttelte östreich. Korps streifen noch
jenseits des Neckars umher, und verbreiten Schrecken

von Stuttgart bis Heilbronn; aus letzterer Stadt ist
unter diesen Umständen ein beträchtlicher französl. Geld-
transport heute hier angekommen, um nach Speyer
zurückgebracht zu werden. Auch sind heute 300 M. leicht
bleisirte Franzosen hier angekommen.

Würzburg, vom 20 Oct.

Der Kaiser Napoleon erließ vor dem Angriff auf
die östereichische Armee folgende Proklamation:

Den 13 Oct. 1805.

An die große Armee.

Soldaten!

Vor einem Monate noch waren wir an den Gestir-
den des Ozeans, Albion gegenüber. Ein ruckloser Band
hat uns genöthiget, an den Rhein zu eilen.

Seit 14 Tagen liegt dieser Strom hinter unsern Rü-
cken; weder die rauhe Aip, noch der Neckar, noch die
Donau, — und auch nicht der Lech, — diese wichti-
gen Verteidigungslinien von Deutschland, — konnten
unsern Zug nur um einen Tag, nur um eine Stunde,
nur einen Augenblick aufhalten. Es hat uns die Indig-
nation gegen einen Monarchen vorwärts getragen, den
zweimal unsere Hände auf einen Thron wieder empor
hoben, dessen Stufen schon in unserer Gewalt waren.

Die feindliche Armee, durch unsere künstlichen Züge
getäuscht, und durch die Schnelligkeit unserer Bewe-
gungen irre geführt, ist ganz umgangen. Sie kämpft
jetzt nur für ihre Rettung. Gern würde sie sich los-
winden und zurückkehren. Allein es ist zu spät. Zweck-
los sind die Erdwälle, welche sie der Iller entlang er-
baute, um uns beim Austritt aus dem Schwarzwald
zu empfangen. Wir erschienen auf den Ebenen Bayerns.

Krieger! Wir würden heute in der Hauptstadt von
Großbritannien seyn, wenn diese Armee nicht vor uns
stünde. Sechs Jahrhunderte von Schmach hätten die
verdiente Rache gefunden, und die Meere wären frei.

Erinnert Euch also am nächsten Tage, daß ihr ge-
gen Englands Verbündete kämpft, daß ihr die Befrei-
digungen eines meineidigen Tyrannen rächen sollet, der,
in den Briefen, von seiner Hand geschrieben, den Fried-
den heuchelte, während seine Schaaren gegen unsern
Bundesgenossen zu Felde gezogen. Er wagte es zu
denken, daß wir dem Uebergang über den Inn, dem
Einzug in München, und dem Angriff auf den Kurfür-
sten von Bayern mit gleichgültiger Ruhe zusehen wür-

den; — anderwärts, wählte er — sey unsere ganze Kraft festgehalten; nun mag er aber zum dritten und letztenmale erfahren, daß wir immer auf der Stelle zu finden sind, wo Feinde des Vaterlandes sich zum Kampfe darbieten.

Soldaten! Der Tag der morgen seyn wird, ist endlich denkwürdiger als jener von Marengo. Genau, wie damals, habe ich den Feind gestellt.

Erinnert Euch, daß die fernste Nachwelt in ihren Monumenten die Handlungen aufbewahren wird, welche jeder vor Euch an diesem großen Tage vollbracht hat. Wenn nach Jahrhunderten noch Eure Enkel sich unter den Adlern vereinen, die hier über Euch schweben, so werden sie mit Wärme an jede einzelne That und an die Umstände denken, die an diesem Tage den Muth Eurer Bataillone für ewige Zeiten verherrlicht haben. Diese Erinnerungen werden in ihren Gesprächen stets wiederkehren, und alle kommende Generationen werden, von Geschlecht zu Geschlecht, Euch Bewunderung zollen.

Soldaten! Wenn ich mich damit begnügen könnte, den Feind nur zu überwinden, so würde ich Euren Muth nicht angesprochen, Eure Liebe zum Vaterlande und zu mir nicht aufgefordert haben. Aber Sieg allein kann Euren Kaiser, kann Euch hier nicht befriedigen. Nicht Einer von dieser Armee Oesterreichs darf entrinnen; an den Linien der Kaiserstadt muß diese Regierung, die ganz ihre Pflichten vergaß, von euch selbst ihr Unglück vernehmen. Ist sie dann für den Zorn des Gewissens nicht ganz ohne Gehör, so wird dieses ihr sagen, daß sie den heilig geschwornen Frieden brach, und bei der von ihren Vorfahren erlangten Macht die mit vererbte Pflicht verkannte, Europa gegen die Einbrüche nordischer Horden zu schützen.

Soldaten, Ich bin zufrieden mit dem Muth derjenigen unter Euch, welche bei Wertingen und Gänzburg gekochten haben; auch die übrigen Bataillone werden Euch nachahmen, und ich kann dann meinem Volke sagen, daß sein Kaiser und seine Armee ihre Pflicht gethan haben. Erfüllt sie an eurer Stelle, und die 200,000 Conseribirte, die ich herbei gerufen habe, werden in stillen Märschen herbeikommen; um unsere 2te Linie zu verstärken.

Frankfurt, vom 21 Oct.

Ein hiesiges Blatt führt Briefe aus London vom 11

d. an, wonach die ostindischen Schiffe, wegen welcher man in Besorgniß gewesen war, glücklich in einem engl. Hafen angekommen sind. Nach den nämlichen Nachrichten hat die engl. Regierung bekannt machen lassen, daß die Blockade der Elbe aufgehoben sey.

Frankfurt, vom 22 Oct.

Der zu Wesel in preuß. Westphalen erscheinende Courier du Bas Rhin vom 19. sagt: „Am 19 d. habe der Handelsstand der holländischen Stadt Schiedam durch einen außerordentlichen Courier von Emden die Nachricht erhalten, daß eine am 11. d. dafelbst von Berlin angekommene Staafete die Nachricht überbracht habe, Rußland habe Preussens Neutralität anerkannt.“

Stuttgart, vom 21 Oct.

Die hiesige Zeitungen wurden folgende Bemerkungen über die neuesten Lage Württembergs bekannt gemacht.

Allgemein bekannt sind die großen Opfer, welche der Kurfürst von Württemberg weit über seine damaligen Reichständischen Obliegenheiten in dem vorigen Krieg mit Frankreich dem Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen Hause in genauer und bis zum letzten Augenblick ausharrender Erfüllung seiner eingegangenen Verbindlichkeiten gebracht hat.

So sehr hierdurch der Kurfürst berechtigt war, von Seiten des Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen Hofes bei den Entschädigungs-Unterhandlungen die erste und vorzüglichste Brivendung für sein Interesse zu erwarten, so sehr sah er sich hierinn getäuscht.

Nicht weniger von aller erkenntlichen Erinnerung an jene Aufopferungen entfernt, blieb seit der kurzen Dauer des Friedens das Benehmen der verschiedenen Oesterreichischen Behörden gegen den Kurfürsten von Württemberg, — wovon die ungerechte Verweigerung einer Vergütung für die im vorigen Kriege aus den Württembergischen Landen der Oesterreichischen Armee gegen feierlich zugesicherte Zahlung geschenehen beträchtlichen Natural-Lieferungen, fernere die unterlassene Wieder-Erstattung des bloß zum Gebrauch geliehenen Württembergischen Geschüzes, ingleichen die Geschichte des jüngsten Kreistags zu Eßlingen, an welchem der Oesterreichische Minister eine ganz unpassende, die Rechte des Kreis-Direktoriums angreifende, und die Kreis-Verfassung

selbst bedrohende Sprache sich erlaubte, so wie endlich das Verfahren des Reichs-Hofraths in den Streitigkeiten mit der Reichs-Ritterchaft u. c. die deutlichsten Belege enthalten.

Dem unerachtet änderte sich das Betragen des Kurfürsten von Würtemberg gegen den Kaiserlich Oesterreichischen Hof in keiner Art, wovon die außerordentliche Nachgiebigkeit des Kurfürsten bei Gelegenheit der Streitigkeiten über den lang verweigerten Besitz von Heilig-Kreuzthal als einer der Entschädigungs-Gegenstände, so wie auch bei den gegen denselben in Anwendung gebrachten Sequestrations-Prinzipien den unlängbarsten Beweis abgiebt.

Als daher in dem Monat Julius dieses Jahrs durch die Erklärung und darauf gefolgte schleunige Abreise des Kaiserlich Russischen Kammerherrn von Novosiltzow aus Berlin die Hoffnung zu Erhaltung des Kontinentalfriedens anfang schwankend zu werden, und der jetzt leider ausgebrochene Krieg mit aller Wahrscheinlichkeit sich voraus sehen ließ, so konnte der Kurfürst nichts weniger vermuthen, als daß von Seiten des Hauses Oesterreichs Schritte geschehen würden, welche die vorliegenden Reichskreise und mit denselben die Kurfürstlichen Lande unvermeidlich zum Schauplatz eines ihnen ganz fremden Kriegs machen — und sie neuen Verheerungen aussetzen würden.

Um jedoch auch von andern Seiten her sich und Seine Lande eben so sicher zu stellen, wie er solche von Seiten des Kaiserlich-Königlichen Oesterreichischen Hofes ohne allen Argwohn gesichert glaubte, ließ es der Kurfürst von Würtemberg gleich seine Haupt Sorge seyn, für die Neutralität seiner Lande, wo möglich, eine hinreichende Garantie zu erhalten.

Der Kurfürst wandte sich deswegen an den Königl. Preussischen Hof — und eröffnete mit den Kurhöfen Bayern, Baden und Hessen, ingleichen mit dem Landgräflich-Hessen-Darmstädtischen Hofe vertraute freundschaftliche Kommunikationen, um auch für die südlichen Reichskreise den ungestörten Genuß des Friedens und die Entfernung des Kriegsdrangsale einzuleiten u. zu bewirken.

Allein die von Seiten des Königl. preuß. Hofes erhaltenen ablehnenden Aeußerungen und die Verschiedenheit der Lage und Verhältnisse gedachter kur- und fürstlichen Höfe vereitelten jede weitere wirrkame zu jenem wohlthätigen Zweck erforderliche Maasregel.

Während dieser Versuche des kurwürttembergischen Hofes für die Sicherheit seiner und der übrigen südlichen Reichslande theilte der kaiserl. und kais. königl. Gesandte von Schraut diejenige Note offiziell mit welcher zu Anfang des Monats August von Seiten seines Hofes den Kaiserhöfen zu Paris und Petersburg übergeben, worin Oestreich mitten unter seinen Kriegs-Rüstungen in Italien und Deutschland auf Erneuerung der abgebrochenen Friedensvermittlung antrug.

Diese Uebergabe wurde von dem Gesandten nicht mit der mindesten Aeußerung über die wahre Lage der Verhältnisse begleitet, und der damals schon reife Plan, die südlichen Reichskreise gegen das so deutlich sprechende Volkerecht und die buchstäblichen Bestimmungen des zwischen dem deutschen Reich und seinem Kaiser bestehenden Wahlvertrags zum Schauplatz eines verheerenden Kriegs zu machen, sorgfältig verborgen gehalten.

Mehrere Wochen hiedurch beobachtete der kais. und kais. königl. Gesandte von Schraut ein tiefes Stillschweigen, bis er endlich ganz unerwartet dem kurwürttembergischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit Zudringlichkeit auf erklärten Befehl seines Hofes die Frage vorlegte: Ob von Seiten Frankreichs dem Kurfürsten der Antrag gemacht worden sey, Militär, Geschütz und Munition dessen Disposition zu überlassen — und was kurfürstl. Seits darauf beschloffen worden sey?

Da dem kurwürttembergischen Hof damals nicht die mindeste Eröffnung oder Zumuthung dieser Art gemacht worden war, so wurde dem kais. und kais. königl. Gesandten von Schraut die Unschicklichkeit seiner Anfrage in Ansehung der Form fühlbar gemacht, in der Hauptsache aber geantwortet, daß man weder bisher einer solchen Proposition ausgesetzt gewesen sey, noch dergleichen erwarte.

So lagen die Verhältnisse, als der Kaiser der Franzosen durch seinen Gesandten am Reichstag der Reichs-Versammlung Nachricht von der Gefahr geben ließ, womit die inzwischen immer weiter vorgeschrittene kriegerische Anstalten von Seiten Oestreichs das mittägliche Deutschland bedrohten.

Dies gab dem kurwürttembergischen Hof die dringendste Veranlassung, dem kais. und kais. königl. Gesandten von Schraut durch den Minister der auswärti-

gen Angelegenheiten das gerechte Bestreben des Kurfürsten darüber zu äußern, daß der kais. und kais. königl. Hof seit der Mittheilung jener Vermittlungs-Note den kurwürttembergischen Hof in den wichtigsten Angelegenheiten ohne alle vertraute Eröffnung lasse, durch seine Anstalten die südlichen Reichskreise mit dem Einmarsch seiner Truppen zu bedrohen scheine, und dadurch Frankreichs Armeen nothwendig dahin, und vorzüglich in die kurwürttembergischen Lande locken, und gegen alle — in den bisher zwischen dem kais. Haus Oesterreich und Kurwürttemberg bestandnen mehrfachen engen und vertrauten Verhältnissen sich gründende bessere Erwartung den Kurfürsten mit seinen Landen ununterrichtet und unvorbereitet der größten nicht zu berechnenden Gefahr bloß stellen werde.

Auf zweimalige, in kurz aufeinander folgenden Terminen geschehene lebhaftere Wiederholung dieser Aeußerung schränkte der kais. und kais. königl. Gesandte seine Antwort lediglich dahin ein: daß er ohne alle sich auf diesen Gegenstand beziehende Aufträge und selbst ohne alle Nachrichten über den Stand der Angelegenheiten von Seiten seines Hofes sey.

Eben so wenig erhielt der kurwürttembergische Gesandte zu Regensburg eine Antwort, als er auf ausdrücklichen Auftrag seines Hofes den kais. Concommissarium aus Veranlassung der erwähnten — von dem kais. franz. Gesandten der Reichsversammlung gemachte Erklärung die natürliche und dringende Frage vorlegte: wohin die Absichten des Hauses Oesterreich gehen, und was unter vorliegenden Umständen für das südliche Deutschland und die kurwürttembergische Staaten zu erwarten oder zu fürchten seyn möchte?

Alle Mittel, von dem kais. u. kais. königl. Hofe vertraute Aufschlüsse über die vorbereitete große politische Crisis oder Anleitungen zu sichernden Maasregeln zu erhalten, waren vergeblich; alle seine Gesandte blieben stumm, bis plötzlich die mit Verachtung alles Völkerrechts und der Reichs-Konstitution unternommene gewaltsame Occupation der kurbaier. Staaten durch die östreich. Armee erfolgte, welche unaufhaltbar sich bald über ganz Oberschwaben und einen Theil der kurwürttembergischen Lande ausbreitete.

Die Invasion in Oberschwaben und in einem großen Theil der kurwürtemb. Lande geschah ohne alle Voran-

zeige — ohne alle Requisition, gerade als ob diese Lande als feindliches Gebiet zu betrachten wären.

Der Eintritt der kais. östreich. Armee in dieselben ward auch gleich mit solchen Gewalthandlungen bezeichnet, die den Charakter der Feindseligkeit unverkennbar trugen.

Denn nicht damit zufrieden, bey den würtemb. Unterthanen Ausnahme in Dach und Fach und Reichung der Hausmannskost gefordert zu haben, wurden durch die östreich. Truppen vom 25. Sept. an bis 14. Oct. von 16 würtemb. Oberämtern mehrere tausend Mann Schanzarbeiter, eine unerschwingliche Summe an Brod Haber und Heu, Fleisch, ja von einzelnen Oberämtern sogar alles in denselben vorhandene — durch eigends abgeschickte militärische Kommando ausgezeichnete Vieh, mehrere tausend paar Schuhe und Mäntel re. requirirt. Diese Requisitionen wurden theils von dem anwesenden Militär auf der Stelle mit Gewalt eingetrieben, theils mit Androhungen der strengsten militärischen Exekutionen, Ankündigung der gefänglichen Abführung der Beamten verbunden, ja es trat unter andern der gewis unerhörte Fall ein, daß eine Civilbehörde, nemlich das bey der östreich. Armee angestellte Oberlandes-Commissariat in der Person des Hofraths Steinherr, die an ein einzelnes würtemb. Oberamt gemachte Forderung von 50,000 Portionen Brod und 250 Centner Fleisch gleich mit der barbarischen Drohung einer Plünderung begleitete. Wenn die Lieferungen nicht auf der Stelle erfolgten, wurde mit den härtesten militärischen Exekutionen gegen die kurfürstl. Unterthanen wirklich vorgefahren, und diese auf solche Art an einigen Orten ihres Viehes und aller ihrer Lebensbedürfnisse so beraubt, daß sie nun dem härtesten Mangel und Elend ausgesetzt sind.

Die Lage dieser Unglücklichen wurde dadurch noch trauriger, daß die östreich. Truppen auch die besondere individuelle Bedürfnisse, welche sie in Kaufläden holten, nicht mit tringender Münze sondern mit ihrem beynahe auf die Hälfte des Nominalwerths herabgesunkenen Papiergeld bezahlten, die Kaufleute öfters noch zu Einwechslung dieses Papiers gegen baar Geld zwingen, und Versuche machten, die Baarschaft der öffentlichen Kassen auf diesem Weg an sich zu ziehen.

Gegen diese kaum von dem Sieger in Feindes Land

zu erwartende, alle Kräfte der Einwohner übersteigende Forderungen, gewaltsame Erpressungen und Mißhandlungen der kurwürtemb. Oberämter und Kommunen wurden durch das kurfürstl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an den kaiserl. und kaiserl. königl. Gesandten von Schraut die lautesten, gerechtesten Beschwerden gebracht, und derselbe um Einleitungen zu deren nothwendigen schleunigen Abstellung dringend ersucht.

Dieser konnte das Benehmen der Truppen seines Hofes selbst nicht in Schutz nehmen, und sicherte die geforderte Einleitungen zur gerechten Remedur zwar zu, allein hievon war so wenig die mindeste Wirkung wahrzunehmen, daß vielmehr die Drangsale und Bedrückungen, welche die kurfürstl. Lande von den kaiserl. östreich. Truppen erdulden mußten, zahl- und namenlos wurden, tägliche Verantassung zu erneuerten Beschwerden gaben, und manche Orte und Aemter an den Rand der Verzweiflung hinführten.

Mitten in dieser drangvollen Lage, welche noch der durch die Schritte des kaiserl. östreich. Hofes und das Vorrücken seiner Armee bis an die äußerste Spitze des südlichen Schwabens nothwendig herbeigeführte Uebergang der kaiserl. franz. großen Armee über den Rhein und deren Eintritt in die kurwürtemb. Lande auf den höchsten Grad vermehrte, — fiel es erst dem kaiserl. östreich. Hofe ein, des Kurfürsten von Württemberg und der ihm durch die widerrechtliche Verletzung des Kriegsschauplatzes auf das schuldlose und an der ganzen Fehde unbetheiligte Schwaben zugezogenen gefahrvollen Verhältnisse durch Absendung des oben genannten östreich. Hofraths von Steinherr an das kurfürstl. Hoflager sich endlich einmal zu erinnern.

Dieser Abgeordnete, der zu dieser Mission gewählt wurde, ungeachtet derselbe sich seit einiger Zeit in den verschiedenen — von den Oesterreichischen Behörden gegen Kurwürttemberg gerichteten Zudringlichkeiten immer mit einer die Grenzen der Schiklichkeit überschreitenden Leidenschaft betragen, und dadurch das gerechteste Mißfallen dieses Hofes längst auf sich geladen hatte, erschien in einem Augenblicke, wo bereits eine kaiserl. franz. Armee von mehr als 80,000. Mann auf Württembergischem Boden und zu großem Theil in der Nähe der kurfürstlichen Residenzen sich befand.

Ohne die Schritte seines Hofes, welche den Kurfür-

sten von Württemberg in die größte Gefahr gestürzt hatten, entschuldigen zu können, ohne auf die lauten Beschwerden gegen das feindliche Benehmen der Oesterreichischen Truppen irgend etwas beruhigendes zu äußern, beschränkten sich seine Austräge theils auf Versicherungen, daß sein Monarch den Kurfürsten von Württemberg mit aufrichtigem Bedauern in diese Lage versetzt sehe, (woran der Kurfürst selbst in seiner festen Ueberzeugung von den edlen Privatgesinnungen desselben ohnehin nie gezweifelt hatte), theils auf Erklärung der Unmöglichkeit, den Kurfürsten unter diesen Umständen von Seiten des Oesterreichischen Hofes gegen die ihm und seinen Landen drohende Gefahr zu schützen, theils auf die Eröffnung von beruhigendern Aussichten, welche ein günstiger Erfolg des Kriegs gewähren könnte, und endlich unter Auerkennung der großen Schwierigkeiten und ohne Vorschlag eines zureichenden Auskunftsmittele auf die Anheimsstellung aller Maasregeln, welche der Kurfürst von Württemberg für sein und seine Lande Bestes in dem genwärtigen Nothfall selbst zweckmäßig finden würde.

Gegen einen solchen Abgeordneten und auf so geartete Aeusserungen blieb dem Kurfürsten von Württemberg nichts übrig, als denselben schleunig abzusetzen, da ohnehin dessen Gegenwart in der bereits mit Französischen Truppen stark besetzten Stadt Stuttgart mit Unannehmlichkeiten für ihn selbst bei seiner geheimen Sendung und seinen bekannten Dienstverhältnissen begleitet seyn konnte.

Dies war die Lage der Sachen, als der Kaiser der Franzosen seine Armee folgte, und am 2ten Oct. Nachts in Ludwigsburg am kurfürstlichen Hofe eintraf, Carlsruhe, vom 23 Oct.

Gestern Abend kamen die bisher von Ulm ausgebliebenen Posten wieder hier an und brachten folgende Nachrichten mit:

Ulm, vom 15 Oct.

Gestern Nachmittag fielen nahe bey Ulm, auf dem Donauried, besonders an der Chaussee, welche nach Illerissen führt, und bey den Dörfern Puhl und Offenhausen, zwischen den Vortruppen beider Armeen verschiedne leichte Gefechte vor. Die Franzosen suchten die kaiserl. öst. Vorposten in den Brückentopf zurückzudrängen, welches ihnen jedoch zum Theil nicht ge-

lang. In der Ferne sah man an den Hügeln, welche das Nied südöstlich begrenzen, einige große, dem Anschein nach aus dem Jherda kommend. franz. Kolonnen sich rechts gegen Finning u ziehen. Nachdem die eingebrochene Nacht dem Tracilliren in Erde gemacht hatte, gewährten die Wacht über der beidseitigen Vorposten und der bivouacquirenden Truppen, auf dem Nied, im Brückenkopf und an einem Theil der die Stadt umkränzenden Anhöhen, einen fürchterlich schönen Anblick. Eine Höhe am Horizont schien 3 Stellen zu bezeichnen, wo die franz. Hauptmacht hinter den Hügeln gelagert war. Schon Nachmittags, und noch mehr in der darauf folgenden Nacht rückten einige Regimenter zur Verstärkung v. der Alp in die Stadt.

Am nemlichen Nachmittags hat in der Gegend von Elchingen und Albeck an der linken Seite der Donau ein Gefecht mit dem Observationskorps des Marschalls Ney Statt gehabt, das dem Anschein nach ungleich hitziger und blutiger, als das bey Ulm gewesen ist. Man brachte viele Verwundete und auch mehrere franz. Gefangne ein. Das k. k. Hauptquartier befand sich, theils zu Ulm, theils zu Heidenheim oder Albeck, Sr. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand aber, und der Generalquartiermeister, Hr. Baron v. Mack, waren bisher fast unausgesetzt in oder bey Ulm und kommandirten persönlich die Truppen in den verschiedenen Gefechten.

Heute, den 15 Oct., hört man schon den ganzen Tag, von der Seite von Albeck her, auf der Alp Kanoniren. Seit 1 Uhr Mittags hat sich das Treffen selbst bis auf den Michelsberg verbreitet, und in dem Augenblick, wo dieser Artikel geschrieben wird, sind franz. Truppen bis nahe an das Franen- und neue Thor vorgeedrungen. Das Feuer ist besonders in der Gegend von Söfingen und am Eingang des Nebelhals sehr heftig, und mehrere Kanonenkugeln und Haubitzgranaten sind in die Stadt gefallen.

So eben ist hier folgende Publikation erschienen:
„An die Einwohner der Stadt Ulm. Zweimal haben die braven Truppen Sr. k. k. Maj. die Stadt Ulm vor den Klauen des Feindes, mithin vor einer unvermeidlichen Plünderung, gerettet; es ist also billig, daß jeder Einwohner der Stadt auf einige Tage seine Speise und Trank, seine Wohnung und sein Bettgerä-

the mit ihnen theile. Alle Bataillons müssen also bald, jedes in 16 oder 20 größern oder mehreren kleineren Häusern untergebracht, und jedem Mann eine gute Hausmannskost nebst einer Maas Bier oder halben Maas Weis abgereicht werden. Bei dieser Einquartirung gebührt jedem Staabsoffizier und Hauptmann nur ein Zimmer, und den übrigen Offiziers jeder Kompagnie zusammen auch eines; alle übrigen müssen bloß der Mannschaft gewidmet bleiben. Die Kavallerie wird in den Häusern, wo sich nur immer Stallungen finden, untergebracht, und hat es gar nichts zu bedeuten, wenn in einem und demselben Hause Infanterie und Kavallerie gemeinschaftlich einquartirt wird. Die Herren Feldmarschalllieutenants Graf Riech und Graf Klenau werden dem Stadtquartiermeisteramt die Zahl der unterzubringenden Bataillons und Eskadrons bestimmen. Von diesem Augenblick an müssen auch alle Schumachermeister der Stadt und ihre Gesellen bloß für die Armee arbeiten, theils um die Schuhe oder Stiesel zu repariren, theils neue zu verfertigen. Es muß also unverweilt jedem Bataillon eine Zahl Schumacher für seine Flickarbeit angewiesen werden, für welche dem arbeitenden Meister täglich 2 fl. und für jeden Gesellen 1 fl. 30 kr. vergütet werden wird, überdies aber der Werth der Sohlen oder andern Leders, welches sie dazu verwenden, und worüber ihnen von den Kompagniekommandanten Quittungen auszustellen sind. Ich verspreche mir um so zuverlässiger, daß alle Einwohner der Stadt, die sich bisher gegen die Armee so rechtichaffen betragen haben, noch zum einmal einen Beweis ihrer guten Denkart ablegen werden, da sie bey dem nicht mehr zu bezweifelnden Rückzug des Feindes ehester Tagen werden erleichtert und vollkommen beruhigt werden, und ich ihnen überdies hiemit die feierlichste Versicherung ertheile, daß ihnen ihr dormaliger und vorhiniger Aufwand für die Armee durch Konkurrenz des ganzen Karsfürstenthums auf das billigste vergütet werden wird. Wenn aber einzelne undankbare oder übelgesinnte Menschen sich gegenheils betragen sollten, so würde ich sie mit der äuffersten Strenge behandeln lassen, welches sich besonders auch auf die Schuhmacher versteht, die, wenn sie durch einige Tage mit einer andern Arbeit, als für die Armee beschäftigt gefunden würden, allsoogleich Arrest und

exemplarische Bestrafung zu erwarten hätten. Ulm d. 15. Oct. 1805.

Auf allerhöchsten Befehl, Frhr. v. Mack. Feldmarschall-Lieutenant und General-Quartiermeister Ulm, vom 16. Oct. (A. d. Allg. Z.)

Das gestrige Treffen scheint sehr bedeutend gewesen zu seyn; gegen 2 Uhr Nachmittags nahmen die Franzosen die neuangelegte Verschanzung auf dem Michelsberge mit stürmender Hand weg, die (österreichischen) Truppen mußten sich in das Thal gegen die Stadt zurückziehen, und von diesem Zeitpunkt an dauerte das Gefecht am Fuß des Michelsberges, bey Edslingen und unter den Wällen der Stadt bis zu einbrechender Nacht fort. Von beyden Seiten wurde viel Blut vergossen; die franz. Truppen bemächtigten sich auch der großen Redoute bey den Ziegelhütten, wurden aber von einem Angriff auf die Wälle der Stadt selbst, beym Frauenthor, durch Kartätschenfeuer zurückgetrieben. Das Resultat war, daß die Stadt nun auch auf der linken Seite der Donau ringsherum von franz. Truppen umgeben ist. Es wurden über 400 gefangene Franzosen eingebracht. Abends kam ein Staatsoffizier mit einem Trompeter in die Stadt, der, dem Vernehmen nach, eine Aufforderung überbrachte. Er wurde wieder abgefertigt, und die Unterhandlungen dauerten die Nacht hindurch und heute Vormittag fort. Der Fürst von Lichtenstein war zweimal im franz. Hauptquartier, wo sich, wie man hört, der franz. Kaiser selbst befindet. — Jetzt eben, um 2 Uhr Nachmittags, fängt der Kanonendonner wieder an, man vermuthet einen Sturm.

Heute früh ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: „Generalbefehl am 16 Oct. 1805. Ich mache im Namen Sr. Maj. alle Herren Generale, Staats- und Oberoffiziers, auf ihre Ehre, ihre Pflicht, und ihr eigenes Glück verantwortlich, das Wort Uebergabe nicht mehr hören zu lassen, sondern nur an die standhafteste und hartnäckigste Vertheidigung zu denken, die ohnehin nicht lang dauern kann, weil in einigen wenigen Tagen schon die Avantgarde zweier mächtigen Armeen, einer kaiserl. königl. und einer russ., vor Ulm erscheinen werden, um uns zu befreien. Die feindliche Armee ist in der schrecklichsten Lage, theils durch die Witterung, theils durch Mangel an Lebensmitteln. Es ist unmöglich, daß sie länger als einige wenige Tage in der Gegend aushalten könne. Sie kann nur in sehr schmalen Abtheilungen stürmen, da wir fast allenthalben sehr breite Wassergräben haben, nichts ist also leichter, als die Entmensenden todzuschlagen oder gefangen zu nehmen. Wir haben, wenn es uns etwa an Lebensmitteln fehlen sollte, mehr als 3000 Pferde, um uns zu nähren. Ich selbst will der erste seyn, Pferdefleisch zu essen, und ich hoffe, daß je-

dermann gerne mit mir gemeine Sache machen wird, auch von den braven Einwohnern der Stadt hoffe ich es; und versichere Sie nochmals: daß ihnen alles reichlich vergütet und vergolten werden solle. —

Freiherr von Mack, Feldmarschall-Lieutenant und General-Quartiermeister.

(Gestern Nachts trafen die noch rückständig gewesenen Ulmer Posten bis zum 22. Oct. vollends ein, die Ältern und neuen Kriegsberichte aus passigen Gegenden werden wir daher noch nachliefern.)

S o l l a n d.

Utrecht, vom 12 Oct.

Vorgestern ist das erste und zweite Bataillon des batav. Regiments Sachsen-Gotha von hier nach dem Rhein hinauf marschirt.

Carlsruhe. (Logis.) In der langen Straß No. 328 sind 2 tapezirte Zimmer und ein Nebenzimmer mit einer Kuch gleich oder auf das kommende Quartal zu verlehnen. Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Carlsruhe. (Coais.) In No. 111 in der Spital-Straß, ist im vordern Hauß der ganze mittlere Stock von 5 Zimmer nebst Küche, und hiezu im obern Stock 3 bis 4 Zimmer, sodann im hintern Hauß 2 Zimmer mit Alkov, Speicher, Keller, Holz- und Chaisendemicis, gemeinschaftl. Waschhaus, Stallung zu 3 Pferden, und Platz zu Heu und Stroh, nebst andern Bequemlichkeiten, im Ganzen oder theilweis zu verlehnen, und kaan auf den 23 Januar künftigen Jahrs bezogen werden.

Carlsruhe (Wass.) Bei dem Kaufmann Wolf Auerbacher in der Rittergasse ist das obere Logis bis den 23 Jan. zu beziehen, auch für ledige Personen mit oder ohne Meubels zu verlehnen.

W e c h s e l k o u r s v o n F r a n k f u r t. am M a i n. d. 22 Oct. 1805.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Corrt . . . f. Sicht.	134	—
desgl. 2 Mt.	132 $\frac{3}{4}$	—
Hamburg f. Sicht.	148 $\frac{1}{2}$	—
desgl. 2 Mt.	147	—
Mugsburg f. Sicht.	—	99 $\frac{3}{4}$
Wien f. Sicht.	69	—
desgl. 2 Mt.	68 $\frac{1}{4}$	—
London 2 Mt.	135	—
Paris f. Sicht.	71	—
desgl. 2 Uso	—	—
Lyon	73 $\frac{3}{4}$	—
Leipzig	—	—
Bremen f. Sicht.	—	106 $\frac{3}{4}$